

Arbon, 9. Dezember 2015

Leserbrief

Perspektive für Arbon

Wenn wir den Arboner Steuerfuss mit den andern grossen Gemeinden Frauenfeld, Kreuzlingen-gen, Amriswil und Weinfelden vergleichen, zahlen wir sowohl bei den Kirchen, wie bei den Schulen und der Politischen Gemeinde rund 15 bis 20 Prozent mehr Steuern als der Durchschnitt der anderen Gemeinden. Dies zeigt, dass Schule und Kirchgemeinden das gleiche Problem haben wie die Stadt: Alle haben einfach zu geringe Steuereinnahmen.

Dies unterstreicht ein anderer Vergleich: wenn die Stadt Frauenfeld das gleiche Steuereinkommen pro Kopf der Bevölkerung hatte wie Arbon, so hätte Frauenfeld 14 Mio. Franken weniger Einnahmen, Kreuzlingen 6 Mio. Das Problem von Arbon ist nicht bloss die Sozialhilfe, die Steuerkraft ist zu gering.

Arbon hat im Vergleich rund 10 Prozent weniger Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Einkommen über 100'000 Franken. Um mit den anderen Gemeinden gleich zu ziehen brauchen wir 200 bis 250 zusätzliche Steuerpflichtige, die mehr als 100'000 Franken versteuern. Damit könnten wir für die Stadt 2 Millionen Franken generieren und der Vorteil wäre, dass auch die Schulen 2.8 Millionen zusätzlich erhalten würden.

Zuerst müssen wir aber mit einem rigorosen Sparprogramm – auch mit kleinen Beträgen – und konsequenter Verteilung der Lasten die Kosten stabilisieren und die Einnahmen für Dienstleistungen dem effektiven Aufwand anpassen. Steuereinnahmen können wir nur mit Hilfe von Außen erhöhen, mit Neuzuzügern. Für sie benötigen wir attraktiven Wohnraum. Das Potential dazu haben wir in der Altstadt, im Saurer Werk 1 und im Saurer WerkZwei. Keine andere Stadt weit und breit hat so viele Möglichkeiten im Zentrum wie Arbon. Dies ist unsere Perspektive.

Max Gimmel,
Stadtparlamentarier
FDP.Die Liberalen, Arbon

